Schubert-Saal des Wiener Konzerthauses
Montag, den 18. Mai 1942, 19 Uhr 30

ELFTES KONZERT JUNGER KÜNSTLER

J. S. BACH:

Präludium und Fuge Cis-Dur
(Wohltemperiertes Klavier Band I).

BEETHOVEN:

Sonate 110, As-Dur.

Moderato cantabile, molto espressivo — Molto Allegro — Adagio ma non troppo. Arioso dolente. Fuga (Allegro ma non troppo). L'istesso tempo di Arioso. L'istesso tempo della Fuga

Lena Beran (Klavier).

EUGEN D'ALBERT:

Arie der Myrtocle aus „Die toten Augen".

Psyche wandelt durch Säulenhallen,
Süße Klänge und Sänge schallen,
Rosen duften aus goldenen Schalen,
Reiche Schätze prunken und prahlen.
Arme, kleine Psyche!
Nächtens fühlt sie des Gatten Küsse
Schier, als ob sie vergehen müsse,
Hört seine Stimme in süßem Entzücken,
Nie aber darf sie den Liebsten erblicken.
Arme, kleine Psyche!
Und mit kleiner Lampe verstohlen
Schleicht sie zu ihm auf stillen Sohlen,
Sieht den Schönsten durch selige Stunden,
Amor, den Gott — da ist er entschwunden.
Arme, kleine Psyche!

PUCCINI:

Arie der Manon aus „Manon Lescaut".

Ah! In den kalten Spitzen hier
Herrscht nur Pracht, ödes Schweigen;
Oh, mich schaudert, ich erfriere,
Will kein Herz sich zärtlich zu mir neigen?
Einst kannt' ich andre Wonnen,
Von sel'ger Liebe war die Seele trunken,
Die heißen Lippen suchten seine Küsse,
Rings die Erde schien uns versunken!
Du, meine stille Hütte,
Dich seh' im Geist ich wieder,
Weiß schimmernd,
Zart umblüht von Flieder,
In dem engsten Raum genoß ich
Vom Glück den Traum!

RICHARD WAGNER:

Ballade der Senta aus „Der fliegende Holländer".

Jo ho hoe, jo ho hoe,
Traft ihr das Schiff im Meere an,
Blutrot die Segel, schwarz der Mast,
Auf hohem Bord der bleiche Mann,
Des Schiffes Herr, wacht ohne Rast.
Hui, wie sauset der Wind! Jo he,
Hui, wie pfeift's im Tau! Jo he,
Hui, wie ein Pfeil fliegt er hin
Durch das Meer, ohne Rast, ohne Ruh', —
Doch kann dem bleichen Manne
Erlösung einstens noch werden,
Fänd' er ein Weib, das bis in den Tod
Getreu ihm auf Erden.
Ach, wann wirst du,
Bleicher Seemann, sie finden?
Betet zum Himmel,
Daß bald ein Weib
Treue ihm hält.
Bei bösem Wind und Sturmeswut
Umsegeln wollt' er einst ein Kap,
Er flucht' und schwur mit tollem Mut,
In Ewigkeit laß ich nicht ab,
Hui, und Satan hört's — jo he,
Hui, nahm ihn beim Wort, jo he,
Hui, und verdammt zieht er nun
Durch das Meer, ohne Rast, ohne Ruh', —
Doch, daß der arme Mann
Noch Erlösung fände auf Erden,
Zeigt Gottes Engel an,
Wie sein Heil ihm einst könne werden.
Ach, könntest du,
Bleicher Seemann, es finden?
Betet zum Himmel,
Daß bald ein Weib

Treue ihm hält!
Vor Anker alle sieben Jahr',
Ein Weib zu frei'n, geht er ans Land,
Er freite alle sieben Jahr',
Noch nie ein treues Weib er fand.
Hui, die Segel auf, jo he,
Hui, den Anker los, jo he,
Hui, falsche Lieb', falsche Treu',
Auf, in See, ohne Rast, ohne Ruh'.
Ich sei's, die dich durch ihre Treu' erlöse,
Mög' Gottes Engel mich dir zeigen,
Durch mich sollst du das Heil erreichen!

R. STRAUSS:

Arie der Ariadne aus „Ariadne auf Naxos".

Es gibt ein Reich, wo alles rein ist,
Es hat auch einen Namen: Totenreich.
Hier ist nichts rein!
Hier kam alles zu allem!
Bald aber nahet ein Bote,
Hermes heißen sie ihn.
Mit seinem Stab
Regiert er die Seelen:
Wie leichte Vögel,
Wie welke Blätter
Treibt er sie hin.
Du schöner, stiller Gott! sieh, Ariadne wartet!
Ach, von allen wilden Schmerzen
Muß das Herz gereinigt sein,
Dann wird dein Gesicht mir nicken,
Wird dein Schritt vor meiner Höhle,
Dunkel wird auf meinen Augen,
Deine Hand auf meinem Herzen sein.
In den schönen Feierkleidern,
Die mir meine Mutter gab,
Diese Glieder werden bleiben,
Schön geschmückt und ganz allein,
Stille Höhle wird mein Grab.
Aber lautlos meine Seele
Folget ihrem neuen Herrn,
Wie ein leichtes Blatt im Winde,
Folgt hinunter, folgt so gern.
Du wirst mich befreien,
Mir selber mich geben,
Dies lastende Leben,
Du nimmst es von mir.
An dich werd' ich mich ganz verlieren,
Bei dir wird Ariadne sein.

Margarethe Huber (Sopran).

Begleitung der Gesänge: **Kurt Rapf** *)

Pause

M. REGER:

Zwei Intermezzi op. 45
Nr. 3 es-moll und Nr. 5 g-moll.

CHOPIN:

Ballade II op. 38, E-Dur.
Lena Beran.

R. STRAUSS:

Zueignung.

Ja, du weißt es, teure Seele,
Daß ich fern von dir mich quäle,
Liebe macht die Herzen krank.
Habe Dank!
Einst hielt ich, der Freiheit Zecher,
Hoch den Amethysten-Becher!
Und du segnetest den Trank.
Habe Dank!
Und beschworst darin die Bösen,
Bis ich, was ich nie gewesen,
Heilig, heilig ans Herz dir sank.
Habe Dank!

Hermann v. Gilm.

Freundliche Vision.

JOSEPH MARX:

Nocturne.

Süßduftende Lindenblüte,
In quellender Juninacht.
Eine Wonne aus meinem Gemüte
Ist mir im Sinne erwacht.
Als klänge vor meinen Ohren
Leise das Lied vom Glück,
Als töne, die lange verloren,
Die Jugend leise zurück.
Süßduftende Lindenblüte
In quellender Juninacht.
Eine Wonne aus meinem Gemüte
Ist mir zu Schmerzen erwacht.

O. E. Hartleben.

Waldseligkeit.

Der Wald beginnt zu rauschen,
Den Bäumen naht die Nacht,
Als ob sie selig lauschen,
Berühren sie sich sacht.
Und unter ihren Zweigen
Da bin ich ganz allein.
Da bin ich ganz mein eigen:
Ganz nur dein.

Margarethe Huber.

Klavier: **Bösendorfer**

*) Mit Bewilligung der Reichshochschule für Musik

Zwölftes Konzert Junger Künstler

Montag, den 8. Juni 1942, 19 Uhr 30, im Schubert-Saal des Wiener Konzerthauses

---

Preis des Programmes 20 Pfennig

Wagner Druck, Wien II.